

Namenstags keinen Kücken servire, da kommt  
Schw. Fr. Oberin ins Speisenzimmer mit dem  
großen Paket mit den Kücken: „Fräulein  
schickt Ihnen ein Namenstagsgeschenk.“  
Ich braute mir einigen Käse, aber  
als ich auf allen 4 Seiten meinen Namen  
lief, da war meine Freude groß. Mit vor  
Honne bebender Hand löste ich die Ver-  
packung u. gewahrte zuerst das scho-  
ne Landtuch. Vorsichtig trennte ich die  
Seidenfäden los, denn es kam diese kamen  
mir zu Näh- u. Stickarbeiten im Kinder-  
garten sehr zu statten u. kam auf den kost-  
baren Inhalt. Ein aromatischer Duft  
strömte mir entgegen u. firs erste glänzte  
ich ein Paket dinst zu erhalten, worüber  
die Fr. Kochin sich schon ungemein freute.  
Dann kam ein Peknits zum Vorobschein, doch  
zu meinem Entsetzen war es ein brau-  
ner Peknits! brauner Peknits darf ich doch  
nicht hagen, rief ich aus. Doch um die  
Peknits näher zu prüfen gab es jetzt  
keine Zeit. Der zweite Peknits, der eilig auf

seinem engen Gefängnis befreit wurde, war  
zu meiner großen Freude schwärz. u. mit  
Kürbissen u. einem "Pies af soap" ausgefüllt.  
Sofort das Anspucken solche ließter, weil  
etwas Löffl geschafft war. Im Nu stan-  
den Kaffee, Kürker, Kakao, Peknitskakade,  
Linst & Peffer vor den verstaunten Kindern  
meiner Kita des westen auf dem Tisch.  
Sofort galt es zuerst die Peknits anzupro-  
bieren. Hier beschreibt meine Freude, als  
sie ersten güt passaten, nur in der Länge  
etwas rücklich waren. So sehr habe  
Peknits habe ich seit meinem 12 jährig-  
en Ordensleben nimmer getragen. Ich  
konnte mich nicht mehr von ihnen tren-  
nen u. betrachtete sie bis zum Schlafengehen  
an meinen Füßen. „Ach, was hat H. Gott  
aber für schöne Peknits an“, riefen unsere  
Kinder, denn so etwas war man bei mir  
nicht gewöhnt. Niemand noch bemerkten, daß  
ich an jenem Tag so schöne warme  
Füße hatte, wie mir seit Wochen zu-  
vor. Die Kürbisse wurde ich mir aufhe-  
ben, wenn ich wieder nach Afrika kommen  
sollte.